



→ aus Vorstiegspositionen gebohrt) war revolutionär, erntete aber auch Kritik.

Auch wenn dieses Vorgehen völlig neue Möglichkeiten eröffnete, sahen viele Puristen dadurch den elementaren Reiz des Kletterns bedroht, der für sie darin bestand, am Boden nicht zu wissen, was genau ihnen bevorstand. Auch die starke Beschädigung des Felsens durch die Haken gefiel ihnen nicht. Trotzdem erschlossen sich Kletterern so vormals nicht zugängliche Wände und Formationen. Ohne sich Gedanken um Absicherung machen zu müssen, konnten sie sich nun komplett auf Kraft und Bewegungsabläufe konzentrieren. Technik und Niveau steigerten sich mit der Anzahl verfügbarer Routen. Im Lauf der nächsten zehn Jahre verbreitete sich das Sportklettern von Europa aus bis nach Australien.

Als in den 1980ern Kletterer wie der US-Amerikaner Alan Watts die meisten Winkel und Risse in den Felsformationen des Smith Rock State Park in Oregon erschlossen hatten, kam der Trend dort und in der Folge in den gesamten USA an. Watts und seine Freunde seilten sich von den Wänden ab und machten eindrucksvolle Wände und Grate zugänglich, indem sie Kletterhaken bohrten. Ihr Ziel bestand darin, die Routen →

**TECHNIK UND NIVEAU  
STEIGERTEN SICH  
RASANT MIT DER ANZAHL  
VERFÜGBARER ROUTEN.**



← Linke Seite Rannveig Aamodt klettert eine Küstenroute in Thailand. ↑ Ganz oben Der Spaß am Sportklettern resultiert daraus, dass man den Verstand ausschaltet und den Körper einfach über den Fels gleiten lässt. ↑ Oben James Lucas und Ben Hoiness widmen sich einer Sportkletterroute nahe Ajloun im Norden Jordaniens. → → Nächste Doppelseite Matty Hong bei der Erstbegehung der El Poder de la Cusqueña Negra (8c/5.14b) in Chacco Huayllasca in Peru.